

Hausgottesdienst zum Sonntag, 10.10.2021 - 2. Kor 9,6-15

Wenn sie mögen, zünden sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

Wir alle leben von Voraussetzungen, die wir nicht selbst geschaffen haben. Die Sonne, der Regen, der Wind, das Wachstum der Pflanzen, all das ist nicht in unserer Hand.

Und wenn wir zu Leben haben, dann ist das allemal Grund zum Danken und - so sagt der Predigttext - auch Grund, andere teilhaben zu lassen, an dem, was wir haben. Paulus appelliert an die Solidarität unter Christen.

Wir alle leben aus Gottes Gnade und so feiern wir dankbar diesen Gottesdienst im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen

Eingangslied: EG 508, 1+2 Wir pflügen und wir streuen...

1. Wir pflügen und wir streuen
den Samen auf das Land,
doch Wachstum und Gedeihen
steht in des Himmels Hand:
Der tut mit leisem Wehen
sich mild und heimlich auf
und träuft, wenn heim wir gehen,
Wuchs und Gedeihen drauf.

Kehrvers
Alle gute Gabe kommt her von Gott dem
Herrn,

drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm,
dankt und hofft auf ihn!

2. Er sendet Tau und Regen
und Sonn- und Mondenschein,
er wickelt seinen Segen
gar zart und künstlich ein
und bringt ihn dann behände
in unser Feld und Brot:
Es geht durch unsre Hände,
kommt aber her von Gott.
Kehrvers

Tagesgebet

Gütiger Gott, von deinen Wohltaten leben wir.

Du hast alles weise geordnet, so dass wächst und gedeiht, was aus unserer Hände Arbeit kommt.

Du hast uns mit deinem Atem erfüllt, du achtest uns hoch und wendest dich uns zu.

Wie oft aber vergessen wir all das?

Wie oft leben wir, als ob es dich nicht gäbe und dabei sind wir auf Gedeih und Verderben auf dich angewiesen.

Ziehe uns wieder zu dir und erbarm dich unser.

Amen

Hauptlied: EG 508,3+4 Wir pflügen und wir streuen...

3. Was nah ist und was ferne,
von Gott kommt alles her,
der Strohalm und die Sterne,
der Sperling und das Meer.
Von ihm sind Büsch und Blätter
und Korn und Obst von ihm,
das schöne Frühlingswetter
und Schnee und Ungestüm.

Kehrvers:
Alle gute Gabe kommt her von Gott dem
Herrn,

drum dankt ihm, dankt, drum dankt ihm,
dankt und hofft auf ihn!

4. Er lässt die Sonn aufgehen,
er stellt des Mondes Lauf;
er lässt die Winde wehen
und tut den Himmel auf.
Er schenkt uns so viel Freude,
er macht uns frisch und rot;
er gibt den Kühen Weide
und unsern Kindern Brot.

Kehrvers: Alle gute Gabe...

Predigt zu 2. Kor 9,6-15

Liebe Gemeinde,

In unserem Predigttext zum Erntedankfest geht es um einen Brief, den der Apostel Paulus an die Gemeinde in Korinth schreibt. Darin bittet er die wohlhabenden Gemeindeglieder in Korinth um eine Spende für die verarmte Gemeinde in Jerusalem. Doch hören sie selbst, was der Apostel schreibt:

2Kor 9,6-15 - Vom Segen der Freigebigkeit

6 Denkt daran: Wer wenig sät, wird auch wenig ernten. Und wer reichlich sät, wird reichlich ernten.

7 Jeder soll für sich selbst entscheiden, wie viel er geben möchte, und soll den Betrag dann ohne Bedauern und ohne Widerstreben spenden. Gott liebt den, der fröhlich gibt.

8 Er hat die Macht, euch mit all seiner Gnade zu überschütten, damit ihr in jeder Hinsicht und zu jeder Zeit alles habt, was ihr zum Leben braucht, und damit ihr sogar noch auf die verschiedenste Weise Gutes tun könnt.

10 Derselbe 'Gott', der dafür sorgt, dass es dem Bauern nicht an Saat zum Aussäen fehlt und dass es Brot zu essen gibt, der wird auch euch mit Samen für die Aussaat versehen und dafür sorgen, dass sich die ausgestreute Saat vermehrt und dass das Gute, das ihr tut, Früchte trägt.

11 Er wird euch in jeder Hinsicht so reich beschenken, dass ihr jederzeit großzügig und uneigennützig geben könnt. Und wenn wir dann eure Spende überbringen, werden die, die sie empfangen, Gott danken.

12 Ihr seht also: Dieser Dienst, der zur Ehre Gottes getan wird, trägt nicht nur dazu bei, die Nöte der Gläubigen in Jerusalem zu lindern, sondern bewirkt noch weit mehr, indem er zu vielfachem Dank gegenüber Gott führt.

Liebe Gemeinde,

wir sind heute versammelt, um Gott zu danken dafür, dass er uns die Lebensgrundlagen gewährt. Die Früchte am Altar sind Zeugnis davon, dass wir zwar aussäen und pflanzen, aber dass dies alleine noch nicht ausreicht, damit wir auch ernten können. Es ist der allgütigen Ordnung Gottes zu verdanken, dass etwas wächst und wir davon zu leben haben.

In früheren Zeiten war dieser elementare Zusammenhang von Säen, Wachstum und Ernte als Lebensgrundlage noch viel deutlicher. Hier in Kürzell hatte jeder seinen Garten und seine Äcker auf denen angepflanzt wurde, was zum Überleben notwendig war und meist auch ausreichen musste.

Dass das so war, ist noch keine zwei Generationen her und doch haben wir uns diesem Zusammenhang schon so entfremdet, dass selbst unsere Konfirmanden nur noch ansatzweise begreifen, wie sehr wir Gott zu Dank verpflichtet sind dafür, dass etwas wächst.

Heute gibt es auf der Speisekarte selten nur noch, was der Garten hergibt oder auf dem Acker gewachsen ist, heute deckt man sich ein mit Waren aus dem Lebensmittelgeschäft und bezahlt dafür mit Geld.

Auch für das Geld hat man hart arbeiten müssen, aber es ist zwischen uns und den elementaren Zusammenhang von Wachsen und Gedeihen getreten und lässt uns nicht mehr so unmittelbar erleben, dass wir Leben und Gedeihen Gott verdanken.

Nun könnte man das beklagen und das Geld vielleicht sogar verteufeln, doch der Apostel Paulus dürfte uns eines Besseren belehren.

Paulus schreibt in seinem Bittbrief ungeniert vom Geld, weil er weiß, dass es Geld braucht, um die verarmte Gemeinde in Jerusalem über die Runden zu bringen.

Und er hat auch keine Scham, Geld in einen Zusammenhang zu bringen mit Saat und Ernte. Was die Gemeinde in Korinth als Spende zusammenlegt, sei so etwas wie die Saat des Bauers und was dann mit dem Geld in Jerusalem bewirkt werden kann, sei so etwas wie die Ernte, die ein Bauer nach der Aussaat erwarten darf.

"Wer reichlich sät, wird auch reichlich ernten!", das ist der Vergleich, den Paulus anwendet, um die Korinther zu einer reichlichen Spende zu überreden. Und sehr deutlich sagt er ihnen auf den Kopf zu, dass die Korinther ja so gut dastehen, dass sie jederzeit großzügig abgeben könnten.

Hören sie das bitte so, wie sie es für sich verantworten können, gerade wenn wir am Ausgang dieses Gottesdienstes für um ihre Spende bitten.

Es geht nicht um eine Zwangsabgabe, sonder Paulus betont: Jeder soll für sich selbst entscheiden, wie viel er geben möchte, und soll den Betrag dann ohne Bedauern und ohne Widerstreben spenden.

Es ist Zeichen christlicher Solidarität, wenn besser gestellte Christen denen helfen, denen es nicht so gut geht.

Das, was Paulus im Blick auf die verarmte Gemeinde in Jerusalem für notwendig erachtete, ist heute kein bisschen anders. Es gibt Menschen, die sind schlicht auf unsere Hilfe angewiesen.

Und vielleicht sind wir damit beim Kern von Erntedank. Es geht letztlich um Beziehungen, darum, miteinander in Beziehung zu treten und sich beizustehen, weil einem das Leben manchmal nicht alleine gelingt.

Und manchmal muss man in solche Beziehungen investieren, ohne gleich damit rechnen zu können, dass sich das auch irgendwann einmal wieder auszahlt.

Wir leben leider in einer Welt, in der manche nur etwas tun, weil sie damit rechnen, dass sich das für sie rechnet. Und was keinen Gewinn verspricht, das ist dann nicht attraktiv. "Ich werde doch nicht in etwas investieren, was sich dann nicht mit Gewinn auszahlt."

Aber so funktioniert das Leben nicht. Wir müssen vielmehr bereit sein, in das Leben etwas hineinzugeben, ohne sofort mit einer Gegenleistung zu rechnen. Und manchmal investieren wir, ohne dafür etwas zurückzubekommen – zumindest, ohne es direkt zu merken.

Ich mache ein Beispiel: Ob sie es glauben oder nicht, viele Jugendliche, Schülerinnen und Schüler, Konfirmandinnen und Konfirmanden sagen: Mein Vorbild sind meine Eltern, weil sie sich für mich einsetzen und immer für mich da sind.

Ich nehme an, die wenigsten Eltern wissen, wie sehr sie von ihren Kindern bewundert werden, so sehr, dass diese sie sich zum Vorbild nehmen.

Aber das heißt doch, da ist investiert worden in die Kinder, Liebe, Verständnis, Zuwendung und Zeit, da ist eine Saat ausgesät worden – und siehe, sie trägt doch Frucht.

Deshalb argumentiert Paulus auch so: Ich bitte euch um eine Spende und ich kann euch nicht direkt versprechen, dass sich das für euch gleich auszahlt, aber ich verspreche euch, dass euere Spende Frucht tragen wird.

In Jerusalem werden sie dankbar sein, dass ihnen geholfen wird, und ihr könnt dankbar dafür sein, dass euch euere Spende möglich ist.

Genau so und nicht anders funktioniert nämlich das Leben. Wir müssen investieren in das Leben anderer Menschen. Euere Eltern haben in euch investiert, manchmal haben sie dafür etwas zurückbekommen, manchmal sicher auch nicht. Und ihr investiert in euere Kinder und manchmal bekommt ihr etwas zurück und manchmal auch nicht.

Dass aber das Leben so funktioniert, das sollte uns mit Dank erfüllen, denn schließlich verdanken wir unser Leben selbst ja gerade diesem Prozess.

Sich dies bewusst zu machen, dazu dient Erntedank!

Amen

Predigtlied: EG 502 Nun preiset alle...

1. Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit! / Lob ihn mit Schalle, werteste Christenheit!
Er lässt dich freundlich zu sich laden; / freue dich, Israel, seiner Gnaden,
freue dich, Israel, seiner Gnaden!

2. Der Herr regieret über die ganze Welt; / was sich nur rühret, alles zu Fuß ihm fällt;
viel tausend Engel um ihn schweben, / Psalter und Harfe ihm Ehre geben,
Psalter und Harfe ihm Ehre geben.

4. Er gibet Speise reichlich und überall, / nach Vaters Weise sättigt er allzumal;
er schaffet früh und späten Regen, / füllet uns alle mit seinem Segen,
füllet uns alle mit seinem Segen.

5. Drum preis und ehre seine Barmherzigkeit; / sein Lob vermehre, werteste Christenheit!
 Uns soll hinfort kein Unfall schaden; / freue dich, Israel, seiner Gnaden,
 freue dich, Israel, seiner Gnaden!

Fürbitten und Vaterunser

Danken wollen wir dir, gütiger und barmherziger Gott für alle, was du uns zum Leben gibst;
 für das tägliche Brot; für die Fähigkeit, uns mit unserer Hände Arbeit zu erhalten.

Wir danken dir, gütiger Gott, für die Gemeinschaft mit anderen Menschen; für alle, die uns
 nahestehen und uns ihre Zuwendung schenken; für die Menschen, die unser Leben bereichern;
 für alle Liebe, die Einsamkeit überwindet und uns Freude erfahren lässt.

Wir danken dir Gott für deine Barmherzigkeit, die du uns gewährst, jeden Tag neu.
 Gibt uns Kraft, die uns gestellten Aufgaben zu erfüllen; hilf uns, Wohlstand zu teilen und uns
 einzusetzen für Gerechtigkeit und Frieden; lehre uns, das Richtige und Mögliche zu tun, damit wir
 gemeinsam ein erfülltes Leben haben können.

In der Stille legen wir nun vor dich, was uns noch bewegt, Sorgen macht und zu denken gibt.

Und was wir noch auf dem Herzen haben an Dank und Bitte, an Fürbitte und Lob, das legen wir
 alles hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat:

Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name, dein Reich komme...

Schlusslied: NL 146 Gottes Segen behüte dich nun...

Gottes Segen behüte dich nun

146



Segen

"Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein!", so sagt Gott zu Abraham. Im Neuen Testament wird uns Abraham als Urbild des Glaubens vor Augen gestellt, was ihm gilt, das gilt auch uns; was ihm gesagt ist, das ist auch uns gesagt.

So wollen wir als Gesegnete des Herrn und als solche die den Segen weitergeben um diesen Segen bitten:

Der HERR segne uns und behüte uns, der HERR lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der HERR erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden!

Amen

Löschen Sie die Kerze wieder.

Gott behüte Sie bis zum nächsten Hausgottesdienst!